

Stadtjäger

Eigener Herr statt Proletarier

Von Dominik Heitz

Es war Ferdinand Schölths letzter fassbarer Auftrag: die Herstellung einer marmornen Büste des verstorbenen Karl Sarasin. Der Basler Bildhauer war 1891 – vier Jahre vor seinem Tod – nicht mehr gefragt. Er vertrat mit seiner antikisierenden Formensprache eine Stilrichtung in einer Zeit, da man auf «Realistisches» setzte, auf «das Vorübergehende», das Individuelle, nicht mehr auf das Zeitlose, Ideale.

In der St.-Alban-Anlage ist eine metallene Nachahmung jener Marmorbüste zu sehen. Seit 1948 steht sie dort auf einem steinernen Sockel, etwas versteckt im Schatten von Bäumen, und erinnert an den Basler Unternehmer und Politiker. Sarasin (1815–1886) hatte eigentlich den Wunsch, Theologie zu studieren. Doch er wurde dazu bestimmt, in die Fussstapfen seiner Vorfahren zu treten: Er wurde Seidenbandfabrikant. Mit seinem Vater, der die dunklen Seiten des geschäftlichen Misserfolgs kennengelernt hatte, grün-



dete er mit 22 Jahren eine eigene Seidenbandfabrikation. Die Firma in der St.-Alban-Vorstadt wuchs schnell und wurde baulich ausgedehnt. Um 1850 betrieb Sarasin 500 Webstühle, später gar die doppelte Zahl. Eines seiner Fabrikhäuser stand am St.-Alban-Kirchrain; heute befindet sich darin die Jugendherberge.

1845 kam Sarasin in den Grossen Rat, und von 1856 bis 1878 gehörte er der Regierung an. In dieser Eigenschaft war er für die Öffnung der bis dahin noch ummauerten Stadt verantwortlich: Schleifen des mittelalterlichen Festungsgürtels, Auffüllen der Gräben, Anlegen von Anlagen und neuen Wohnquartieren vor den Toren. So wird er denn auf dem Büstensockel auch als der «Begründer der Anlagen auf dem Gebiet der äusseren Stadtgräben» bezeichnet.

Anfänglich aus humanitären Antrieben, später aus tiefer religiöser Überzeugung setzte sich Sarasin in der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige für den Bau guter und billiger Arbeiterwohnungen ein. Die Arbeiterkolonie auf der Breite war seine erste Schöpfung. Selber schaute er, dass seine Angestellten unter möglichst guten Bedingungen arbeiten konnten, und beschaffte ihnen in Notsituationen Lebensmittel und Brennmaterial. Seine Vision: «Aus einem Nomaden einen sesshaften Bürger, aus einem Proletarier einen eigenen Herrn: aus einem fremd und abhängig sich fühlenden einen Mann zu machen, der, wenn auch im bescheidenen Masse, sich Mitanteilnehmer an der Erdoberfläche weiss.»

Sarasin war denn 1865 auch am Zustandekommen eines Fabrikgesetzes mit günstigeren Arbeits- und Lohnbedingungen mitbeteiligt.

Äffchen musizieren am Claragraben

Sammler Peter Rohrer spielt mit Trouvaille aus dem 19. Jahrhundert auf

Von Christian Fink

Basel. Als Peter Rohrer gewahrte, dass in England ein neunköpfiges Affenorchester versteigert wird, war es um ihn geschehen. Die Orgel, so dachte er sich, könnte ein Highlight des kleinen, privaten Museums «Wunderwelt der mechanischen Musik» werden. Dieses befindet sich am Claragraben 37, genauer: in einem eigens angefertigten, doppelstöckigen Bau im Hinterhof der Liegenschaft. Dort findet sich eine Vielzahl von Plattengeräten, Musikdosen, Orchestriens, Spieluhren, vor allem aber Drehorgeln. Die älteste stammt aus dem Jahre 1760. Die Instrumente zeigt Peter Rohrer auf Anfrage nicht nur. Er bespielt sie auch und ermöglicht es den Besuchern etwa in die Salons des Fin de Siècle einzutauchen und sich dabei von der präzisen Technik der Pfeifen, Zungen, Saiten, Trommeln, Glocken und Tschinellen begeistern zu lassen.

Komplexer Mechanismus

Angeboten wurde das Affenorchester Ende 2015 anlässlich einer Auktion des Hauses East Bristol Auctions in Hanham bei Bristol. Rohrer bot 1000 Pfund über dem ausgerufenen Preis. Und er hatte Glück. Er war der einzige Bieter. Mitte Januar 2016 holten Rohrer und Drehorgel-Spezialist Edi Niederberger das Affenorchester, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hergestellt wurde, von England nach Basel. Ursprünglich stammt das Affenorchester aus der berühmten Sammlung Roy Mickleburgh, machte an einer Aktion im Jahre 2003 bereits Schlagzeilen und befand sich danach im Besitz eines privaten Sammlers. «Das Besondere an dem Instrument ist nicht



Musik von Drehorgeln. Im Affenorchester von Peter Rohrer steckt Gerätetechnik aus dem 19. Jahrhundert. Foto Pino Covino

nur das Alter», so Rohrer. Speziell sei, dass das Orchester mit neun und nicht mit acht Musikern ausgestattet ist.

Das Affenorchester spiegelt die Gerätetechnik Frankreichs des 19. Jahrhunderts. Der Erbauer ist nicht bekannt. Vermutet wird jedoch, dass das Orchester von Alexandre Theroude produziert wurde. Das Orchester ist reich geschmückt in einem Zimmer im Regency-Stil – mit Teppichboden, Vorhängen und Spiegeln. Die Tafelung ist handbemalt. Die Decke des Zimmers ist aus Milchglas, sodass Licht auf die Musiker fällt. Die authentischen Kleider der Affen sind aus feinsten Seide. Vor jedem Affen steht ein Notenpult. Augen, Mund und Kopf bewegen sich,

das Spiel auf den Musikinstrumenten wird nachgelebt.

Fünzig Jahre gesammelt

Das Orchester ist in einem 1,80 Meter hohen und einen Meter breiten Rosenholz-Schrank platziert. Im unteren Teil befindet sich die Walzorgel mit drei Walzen. Vom hinteren Bereich ist die Mechanik leicht zugänglich. Das Orchester wird mit einer Kurbel auf der Rückseite betätigt, mit der auch die Orgel gespielt wird. Damit verbunden ist ein komplexer Mechanismus aus Rädern und Drähten.

Die Kosten für das faszinierende Dokument mechanischer Musik beliefen sich auf rund 26000 Franken.

Zuzüglich der Restaurationskosten «kommen wir», so Rohrer, «auf eine Summe von 40000 Franken». Ein Grossteil, aber noch nicht alles, konnte durch Sammelaktionen im Gönnerverein und durch Führungen sowie durch Unterstützungen abgedeckt werden. Restauriert wurde das Instrument von Orgelbauer Raphael Lüthi aus Waldkirch im Breisgau. Peter Rohrer sammelt mechanische Musikinstrumente seit fünfzig Jahren. Bis vor elf Jahren zeigte er Interessierten die Instrumente noch in der eigenen Wohnung. Um die Sammlung abzusichern, gründete der mittlerweile 74-Jährige eine Stiftung. Auch ein Gönnerverein wurde ins Leben gerufen. Er wird von Josy Nussbaumer präsidiert.

Nachrichten

LDP stellt Fragen zur Verkehrslenkung

Basel. Die LDP stellt sich kritisch zum Bestreben des Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) von Hans-Peter Wessels (SP), den motorisierten Individualverkehr maximal-möglich zu reduzieren (BaZ vom Samstag). Wenn das Auto einseitig benachteiligt werden solle, indem künstlich an mehreren Orten Stausituationen geschaffen würden, verschlechtere sich die Mobilität im Kanton, schreibt LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein und reicht eine Interpellation ein. Sie will vom Regierungsrat wissen, wie er solche «Schikanen» begründet. Auch möchte von Falkenstein wissen, ob die Regierung ein solches Vorgehen gegenüber dem Gewerbe oder den Gemeinden Riehen und Bettingen für «korrekt» halte und nicht einzelne Gruppen von Verkehrsteilnehmern benachteiligt würden. hws

Über 40000 Besucher an «Em Bebbi sy Jazz»

Basel. Gemäss den Veranstaltern des 34. Openair-Jazzfestes in Basel verlief der Grossanlass am Freitag ohne nennenswerte Zwischenfälle. Insgesamt über 600 Musikerinnen und Musiker in über 80 Bands und Chören spielten an den mehr als 30 Spielorten auf. Waren die im Freien liegenden Bühnen zu Beginn wegen des Gewitterregens ungewohnt schwach besucht, strömten die Musikfans gegen Mitte des Abends in Massen aufs Festgelände und belebten die Spielorte und Gassen. Gemäss Schätzungen der Veranstalter konnten trotz des verhaltenen Starts insgesamt über 40000 Besucher verzeichnet werden.

Schwerer Verkehrsunfall wegen Palme

Präg/Todtnau. Am Samstagnachmittag kam es zu einem Zusammenstoss zwischen drei Autos. Dabei verletzten sich fünf Personen, zwei davon schwer. Grund war eine Palme, die im Fahrzeuginnern des Unfallverursachers umkippte und den Fahrer so sehr erschreckte, dass er auf die Gegenfahrbahn geriet, wo es zur Kollision kam.

ANZEIGE

FDP Die Liberalen

Treffen Sie die Bundesrats-Kandidatin & Kandidaten

Ort:
Datum:
Zeit:

Hotel Merian Basel
23. August 2017
18:00 Uhr - 19:30 Uhr
anschliessend Apéro

Die Kandidierenden für das Bundesratticket der FDP stellen sich vor und beantworten gerne Ihre Fragen.